

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 12 (1930)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Administration und Inseraten-Abnahme: Haag 11, G., Zürich, Dörflihof 9, Telefon Genua 65 49, Postfach-Nr. VIII/3001

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20...

Wochenchronik. Schweiz.

Zum Kampf gegen die Tuberkulose. Die langwierige Ausführungsverordnung zum eidgenössischen Tuberkulosegesetz ist in diesen Tagen zur Veröffentlichung gelangt...

Tessin. Am 4. Juli beging der Kanton Tessin mit einer offiziellen Feiertag in Bellinzona den Gedenktag an das Bundesratsmitglied...

Briand-Panorama. In wenigen Tagen geht die Fahrt zu Ende, innerhalb welcher sich die europäischen Völkerverbände zum Briand-Memorandum ausgesprochen hatten...

Ausland. Die Rheinlanddrängung hat durch Verfolgungsgattin gegen Separatisten in den ehemals besetzten Gebieten, namentlich in der Pfalz...

Beulleton. Die Türe. Von Dorette Hanhart. Es hatte zu regnen begonnen. Im Innern des Abteils herrschte die trübe Dämmerung des sinkenden Herbsttages...

Wohlfühl, zum Wohlfühl. Es macht dich beinahe verückt, du müdest fort, fort aus dem schwarzen Rauch der Kleiderhänge...

In politischen Kreisen wird es nicht durchwegs verstanden und gebilligt, daß die französische Regierung bei der Deutschen sich sofort zugunsten der Separatisten einsetzte...

Frau und Technik.

Von der Berliner Weltkraftkonferenz 1930. Dieser Tage ist in Berlin die zweite Weltkraftkonferenz zu Ende gegangen, die zwei Wochen lang ein Massenaufgebot an berühmten Persönlichkeiten und Angehörigen der Wissenschaft, Technik und Industrie aus aller Herren Länder...

Im Mittelpunkt des Interesses stand vor allem Miss Haslett, die Vorsitzende der British Women Engineering Society...

Wohlfühl, zum Wohlfühl. Es macht dich beinahe verückt, du müdest fort, fort aus dem schwarzen Rauch der Kleiderhänge...

den Maschinen nichts anfangen kann, wenn sie sie nicht auch richtig zu bedienen versteht. Man hat aber die Erfahrung gemacht, daß gerade die bedeutendsten Erfinder und Konstrukteure oftmals die ungeeignetsten Erklärer und Einführer sind...

Auf einem vom Verein der werbetätigen Frauen Deutschlands zu Ehren der ausländischen Gäste veranstalteten Tee-Empfang im Haus der Technik...

dem Mann, diese graufame Reife abzubrechen? "Mir selbst", gab Nora zur Antwort und auf ihrem Gesicht erschien plötzlich ein rätselhaftes Lächeln. Und da sie sich allein im Wagen befand...

gen. Immerhin scheint es denkbar, daß ebenso wie in England auch in Deutschland der Wunsch nach rationeller und praktischer Vereinfachung der Haushaushaltung die Aufmerksamkeit weiter Frauenkreise auf die neuen Informationsbestrebungen lenken wird.

Wie sieht die Frau.

Anlässlich des Kongresses der internationalen Frauenverbände in Wien hatte der Verband bildnerischer Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen Wiens in der Hofburg eine Ausstellung von Werken seiner Mitglieder veranstaltet...

Von hier aus ist der obige Titel zu verstehen: "Wie sieht die Frau?" Sieht sie künstlerisch anders als der Mann? Die Ausstellungsleitung hatte diese Frage einer Reihe bedeutender Wienerpersönlichkeiten...

Meiner Ansicht nach", sagt Marianne Hainisch, "sieht die Frau als Individuum, nicht als Geschlechtsorgan. Ihre Anschauung wird nicht von ihrem Geschlecht beeinflusst, sondern von ihrer geistigen Persönlichkeit."

Rosa Wapner beantwortete die Frage wie folgt: "Die Kunstfrage, 'Wie sieht die Frau?' kann ich von dem Standpunkte aus, den ich in der Geschlechtsfrage einnehme, kaum beantworten."

Meiner Meinung nach sieht die Begabte anders als der Unbegabte der Geschlechtsfrage, und auch dabei nichts zu bedeuten. Die Befähigung der Einzelnen durch ihn erleidet, aufgehoben zu werden...

dem Mann, diese graufame Reife abzubrechen? "Mir selbst", gab Nora zur Antwort und auf ihrem Gesicht erschien plötzlich ein rätselhaftes Lächeln.

machen lassen? Beweist sie etwas gegen unsere Auffassung? Könnte sie nicht gerade etwas für uns beweisen? Könnte sie nicht unsere größere Innlichkeit darthun, unsere noch tiefere Verzweigung mit den Gemüts- und Seelenkräften, unser dem Materialismus und Intellektualismus noch nie so hartes Verbalten? Könnte sie vielmehr nicht hier in dieser spontanen Reaktion gegen die Vermaterialisierung und Ausbeutung heiliger Erlebensgebiete noch kostbarer Welt an menschlichem Volksgut geoffenbart haben, um das uns eigentlich andere Länder mehr beneiden als belächeln müßten? Wir haben manches an geistigen Ergründungen, was in Deutschland zu Zeiten hoch im Kurs stand, aus unserer näheren, erdenneneren Entwicklung heraus nicht mitmachen können. Es beweist darum gar nichts gegen uns — im Gegenteil — wenn sie in dieser subtilen Sprache draußen anders urteilen sollten als bei uns. Vergrüßet berührt loben der Schweiz, evangelische Predigten! daß die Deiben von uns hauptsächlich angegriffenen Darstellungen, die einer Geburt und die der Reifezeit entsprechen, sogar der Berliner Jenur unerschrocken vorgelesen seien und die deren Verführung verboten habe. Die Berliner bekamen also nicht mehr ganz das zu sehen, was die Zürcher zuerst zu Gesicht bekamen.

**„Das Tor der Hoffnung.“
Hedwig Wangel und ihr Werk.**

„Das Tor der Hoffnung“, in Hubertusburg bei Stordow an einem der idyllischen Seen der Mark Brandenburg zwischen Wäldern gelegen, bietet Raum für 40—50 Insassen. Ganz von Rosen umgeben, bietet es im Sommer den Anblick eines verwunscheneen Dornröschenschlosses; umgeben von einem weiten Park, von dem aus man hübsche Blicke auf den See genießt. Hier sollen sich die körperlich und geistig durch die lange Haft meist gänzlich gerüttelten Frauen zunächst geborgen fühlen und aufatmen. Hedwig Wangel hat auf ihrem Areal auch eine Geflügel- und Kleintierzucht, Obst- und Gemüseanlagen eingerichtet, sie hat Ruderboote angeschafft, eine Badehütte erstellen lassen, so daß den Frauen und Mädchen neben dem Fachunterricht Gelegenheit zu ländlich-praktischer Betätigung und auch Sport geboten wird. Ein Hauptproblem der ganzen Einrichtung ist naturgemäß die Gestaltung des Unterrichts, denn „Das Tor der Hoffnung“ soll sich ja gegenüber den bisher bestehenden Heimen für weibliche Straftentlassene dadurch unterscheiden, daß hier den Insassen eine reguläre Fachausbildung gegeben wird. Bis jetzt hat Hedwig Wangel ihren Schützlingen Kurse in praktischer Haushaltsführung, Gartenbau und Geflügelzucht, Schneidern, Wäsche, Handelsfächern, sowie Coiffeurkurse geboten. Circa 130 Frauen der verschiedensten Nationen und Konfessionen — das Heim ist international und interkonfessionell — haben bisher Monate und in vielen Fällen Jahre im „Tor der Hoffnung“ zugebracht; als Verzeiwelfte und Gebrochene haben sie es betreten und haben es als hoffnungsfreudige Menschen mit dem festen Willen zur Arbeit und Leistung verlassen. Die meisten von ihnen erhielten durch die Zürrsprache ihrer Gönnerin private Stellen und

Arbeitsmöglichkeiten, in denen sie sich bis auf verschwindend geringe Ausnahmen tadellos bewährt haben. „Natürlich kommt es immer wieder vor“, sagt Hedwig Wangel, „daß einmal Eine davonläuft, viele kommen dann aber doch eines Tages wieder und probieren das tätige Gemeinschaftsleben im „Tor der Hoffnung“ dann mit bestem Erfolg. Den menschlichen Zugang zu ihnen habe ich noch immer gefunden. Ich erwarte eben gar nichts von ihnen, weder Dankbarkeit noch „erzieherische Resultate“. Mein Vebreiben ist einfach, diese armen Geschöpfe, die oft kaum noch als Menschen anzupfechten sind, unmerklich aus sich selber heraus ein neues Lebensgefühl finden zu lassen, ihnen bei der Wiederherstellung des Kontaktes mit der Welt zu helfen. Das ist natürlich nicht so einfach bei verhärteten, mißtrauischen und oft färrischen Menschenkindern. Aber wenn sie lügen, so jeige ich ihnen z. B. ganz ruhig, daß es für sie ja keinerlei Risiko bedeutet, die Wahrheit zu sagen und mache ihnen so klar, daß es nichts als eine überflüssige Anstrengung ist, sich Lügen auszubedenken. Und keine hat bis jetzt den Zusammenhang mit mir verloren, auch wenn sie später in einer Stelle untergebracht sind. Sie wissen, daß sie kommen dürfen und sich Rat und Hilfe holen, wann sie mögen, und das bedeutet für die meisten einen wichtigen Rückhalt.“

Wiel, unendlich viel aber muß noch geleistet werden. Drei Jahre hat Hedwig Wangel mit größter Energie den Kampf gegen die Beschüßle der Handwerkerschmammern burdgefochten, die dem wichtigsten Ziele ihres Wirkens, der Gründung einer regelrechten Fachschule mit einem der Berufsausbildung der Handwerkerschulen entsprechenden Lehrplan, mit schärfster Opposition begegneten. Vor kurzem erst haben sie sich zur Genehmigung dreimonatiger Fachkurse herbeigelassen. Und jetzt kämpft Hedwig Wangel um weitere Zugeständnisse. „Denn es ist ein Unding, zu verlangen, daß meine körperlich und seelisch angegriffenen Frauen und Mädchen, die also unter ganz ungleich schlechteren Voraussetzungen an die Arbeit gehen, als jeder normale Handwerkerlehrling, in drei Monaten daselbe lernen sollen wie ein anderer in der üblichen dreijährigen Lehrzeit.“

Aber die zahlreichen Hindernisse, die sich dem Werk Hedwig Wangel im allgemeinen entgegenstellen, dürfen nicht verkehrt werden. Das ist ein sehr trübes Kapitel und Hedwig Wangel, diese unendlich gütige Frau, kann sich einer starken Bitterkeit nicht erwehren, wenn sie von der Beschränktheit und Kaltberzigkeit berichtet, die ihr Wirken erschweren. Wohl hat sie die begeistertste Zustimmung weitester Kreise, hunderte von anerkennenden und wohlwollenden Briefen von Ministern, Behörden, Geistlichen, Finanzleuten erhalten und bei der Presse Unterstützung erfahren — um so bitterere Erfahrungen aber mußte sie

machen, als sie dachte, daß die auf dem Papier befundene Nächstenliebe sich auch in die Tat umsetzen würde. Denn die Welt hat ihr in beschämender Weise eine werttätige Hilfe bis heute verweigert und so steht diese Frau mit ihrem aus elementarster und schönster Menschlichkeit stammenden Beginnen fast gänzlich allein da, und kämpft heute den schwersten Kampf um die Erhaltung ihres Heimes. Sie selbst, die trotz ihrer angegriffenen Gesundheit Abend für Abend auf den Brettern steht, tagwählig filmt und im Sommer ausgedehnte Gasteipetitionen und Vortragsreisen veranstaltet — eine Tätigkeit, deren Ertrag ausschließlich ihrem Werk zugute kommt —, die in einer beschiedenen Hinterwohnung einer Berliner Mietkaserne lebt, hat nicht die Möglichkeit, ihre Arbeit mit ausschließlich eigenen Mitteln fortzuführen. Staat und Stadt haben sich nicht nur auserkande erklärt, einen Teil der notwendigen Zuschüsse zu übernehmen, sondern drohen noch dazu, durch eine übergroße Steuerbelastung die Weiterexistenz eines Heimes zu erschweren, das bisher zahlreiche Staatsbürgerinnen um nichts anderes als einen Gotteslohn jahrelang erhalten hat. Und auch die Mitglieder der heute zirca 5000 Namen zählenden „Hedwig Wangel-Hilfe“ haben die Veränderung nach der anfänglich anlässlich der Einrichtung des „Tores der Hoffnung“ bewiesenen einmaligen Initiative im Laufe der Zeit durch Gleichgültigkeit enttäuscht. Hinzukommt noch der persönliche Kampf, den Hedwig Wangel seit Jahren gegen eine noch immer vorherrschende Intoleranz weiter einflußreicher Kreise zu kämpfen hat, der Kampf gegen ein Unverständnis, das immer nur die „Schuld“ leben will, gegen eine Herzensträgheit und Selbstgefälligkeit, die es nicht über sich bringt, des Heilandswortes eingedenk zu sein: Wer da unter euch ohne Sünden ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

Hedwig Wangel teilt heute das Schicksal einer Josefina Buttler und anderer Wohltäterinnen der Menschheit, die eine verständnislose Welt verkannte und verlachte und die mit Aufopferung ihres Selbst Werke schufen, die den späteren Generationen offenbar und von ihnen bewundernd verehrt wurden. Auch der von ihr auf einem beschiedenen Acker ge-

läute Same wird, wir sind dessen gewiß, in Zukunft reiche Früchte tragen. Wann allerdings ihr Werk seine schönste Krönung erfahren wird — und dies wird sein, wenn gemäß ihrer Anregung nicht nur eine sondern 3 a b l r e i c h e Fachschulen und Heime in der Welt errichtet, die unglückliche und ausgestoßene Frauen dem Leben zurückgeben —, das läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Fest aber dürfte stehen, daß jeder einigermaßen warm empfindende Mensch, jede Frau vor allem, die auch nur einen Funken Mütterlichkeit besitzt, von dem aufopferungswollen Wirken der deutschen Kämpferin ergriffen sein wird, und daß mit der Zeit Frauen der ganzen Welt bestrebt sein werden, ihren verfehlten Schwermern noch manches „Tor der Hoffnung“ aufzutun. R. J.

Arbeitsmarktfrage für Frauen im Juni 1930.

Stadt Zürich: Die am Stichtag, 30. Juni, eingedriehenen Stellenfuchenden betragen 204 (Vormonat 232). Das Amt verfügte, ebenfalls am Stichtag, über 151 Stellenangebote (266). Die Vermittlungen haben gegenüber dem Vormonat zugenommen und verteilten sich auf alle Berufsgruppen. Auch die kurzfristigen Arbeitsgelegenheiten finden ständig Bewerberinnen.

Von den 204 Stellenfuchenden sind 18 verheiratet. Die Notwendigkeit, sich gegen Arbeitslosigkeit zu sichern zu lassen, ist in der gegenwärtigen Zeit mehr denn je gegeben.

Die Einzelgesuche betreffen zu zwei Drittel den Haushalt; vereinzelt sind Einreisen zum Teil für kurzfristigen Aufenthalt für: Herrenschneiderinnen, Damenkonfektionsnäherinnen, Schneißblattnäherinnen, Kaminweberin, Modistin, Polsterin und Restaurationsfuchenden. Einzelne und Aufenthaltsgehalte für Haushalterpersonal können anseits nur dann gutgehen werden, wenn die Bewerberinnen über einwandfreie Zeugnisse im Haushaltverf verfügen und jüngeren Alters sind.

In der Waage- und Fußabteilung wurden 1056 Aufträge erledigt. In der Stadt Zürich: Am Stichtag, 30. Juni, standen 80 Stellenfuchende (Vormonat 107) sowie 103 Stellenangebote (149) zur Verfügung. Die Vermittlungen sind im Haushaltverf getiegen; ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sich die Stellenfuchenden doch auch für gute Arbeitsplätze im Kanton interessieren. Die Platzierung in die Hotellerie zeitigte ebenfalls ein gutes Ergebnis.

Frauenarbeitsamt von Stadt u. Kanton Zürich.
Redaktion.
Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19. Telefon 2513.
Feuilleton: Frau Anna Herzog-Püser, Zürich, Kreuzenbergstr. 142. Telefon: Göttingen 2608.

Das unübertroffene Nervennährmittel,
das hochwirksame Stärkungsmittel.
Elchina macht und erhält Sie gesund und leistungsfähig.
Originalpack. 3,75, sehr vorteilhaft 6 Doppelpack. 6,25 i. d. Apotheken.

Handgewobene Halbleinen für Leintücher und Kissen.
extra schwere Qualitäten finden Sie heute noch bei
Müller - Stampfli & Cie., Langenthal
Leinweberei gegründet 1852
Fertige Aussteuern.
Verlangen Sie bitte Muster.

Haushaltungsschule Zürich
Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins
Koch- und Haushaltungs-Kurse für Interne u. Externe
Halbjahrskurs: Beginn 20. Oktober 1930
Jahreskurs: Beginn 22. Oktober 1930
PROSPEKTE.
Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das Bureau Zeltweg 21 a.

Haushaltungsschule Kirchberg (Bern)
TANNENHEIM
Maximum 10 SchülerInnen

Ein kühler Trunk an heißen Tagen verursacht leicht Zahnschmerzen. Nehmen Sie dann, wie immer, Aspirin-Tabletten.
ASPIRIN einzig in der Welt
Preis für die Glasröhre Fr. 2.— Nur in Apotheken.

GESTRICKTES CORSELET
PATENT N° 955480
ATALANTE
DIE ERST MIT DER SCHWANNENMARKE
Praktisch, ideal, leicht waschbar
Das Corselet „Atalante“ ist eine Kombination, die Hemd, Bästenthaler und Strumpfbandgürtel ersetzt. Vielfach von Aerzten empfohlen. Unentbehrlich für jeden Sport!

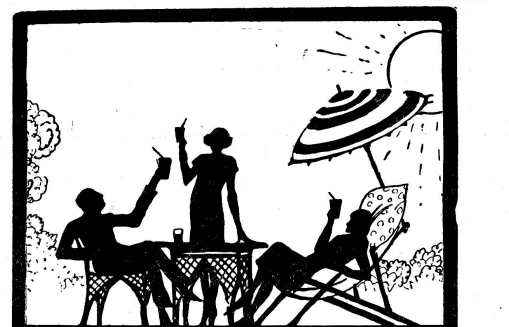
Alleinige Hersteller:
Ryff & Co. A.-G., Bern
Fabrikanlen feingestrickter Damenwäsche
Generalvertreter und Lager: Rob. Koller, Baden.

Heidelbeeren la.
frische sässe
1x5 Kg. Kistchen Fr. 5.15
2x5 Kg. Kistchen Fr. 9.70
franko gegen Nachnahme.
Ed. Andreazzi, Donagio No. 80 (Tirano)

Schülerinnen
finden in BERN ein freundl. komfort. Heim an freier Lage bei Frau **Büchler - Giroud**, Belpstr. 11 (Ecke Effingerstrasse) BERN.

Achtung!
Inserieren Sie im **Schweizer Frauenblatt** u. Sie werden Erfolg haben!

Beim Wandern:
Vergessen Sie bitte nicht „Gutes für unterwegs“
Beyer - Band 242 (Fr. 1.45)
Ein „Tischlein deck dich im Rucksack“ zu Zeigt Wanderstuten zu Fuß, in Boot und Auto, wie man sich bei Wanderungen u. Picknicks trotz einfacher Kochkünste preiswert und abwechslungsreich
Und für den Sommer allgemein:
Vier Wochen vegetarisch Bd. 163 (Fr. 1.30)
Halbroskost Bd. 209 (Fr. 1.45)
Ermessen in Glas und Büchse . . . Bd. 211 (Fr. 1.45)
Überall zu haben
Weltmode A.-G., Zürich 4, Seidengasse 17



OVOMALTINE kalt
Ovomaltine löst sich auch in kalter Milch auf, allerdings etwas langsamer als in warmer. Für den Sommer gibt es nichts Angenehmeres, Zuträglicheres und Zweckmässigeres als ein Becherglas kalter Ovomaltine. Sie hat den vollen Nährwert der mit warmer Milch zubereiteten Ovomaltine, verbindet aber noch damit die Annehmlichkeiten eines kalten Sommergetränkes. Noch rascher erfolgt die Zubereitung, wenn man einen amerikanischen Schüttelbecher verwendet, wie wir ihn gegen Einsendung des untenstehenden Coupons gegen Nachnahme von Fr. 1.— liefern.
Dr. A. WANDER A.-G., BERN
(Bitte hier ausschneiden)
DR. A. WANDER A.-G., BERN
Ich ersuche um Zustellung eines Ovo-Schüttelbechers zum Selbstkostenpreise von Fr. 1.— per Nachnahme* — Einzahlung auf Postcheck-Konto III/21*
* Gefl. Nichtpassendes streichen.
Name: _____
Strasse: _____
Ort: _____

Kaltes Wasser ist immer zur Hand!

Und Persil bekommen Sie auch überall! So ist es Ihnen leicht gemacht, feine und bunte Wäsche an jedem Ort schnell selbst zu waschen. Gefällt Ihnen etwas nicht mehr: rasch damit hinein in die kalte Persillösung! Gleich ist es schonend gewaschen.

Einfaches Bewegen und leichtes Durchdrücken in kalter Persillage genügt, alle hübschen und kleidsamen Dinge auf einfachste Weise neu und schön in Form und Glanz erstehen zu lassen. Niemals sieht ein Stück verwaschen aus!

Sicher, einfach und billig wäscht



DP 562 E

Persil das selbsttätige Waschmittel!

Persil, Henco, Krisit, PER, die 4 Schweizer-Produkte der Henkel & Cie. A. G., Basel, Fabrik in Pratteln/Baselland

IN GRAUBÜNDEN

empfehlen sich für kürzeren oder längeren Aufenthalt die

ALKOHOLFREIE HOTELS UND GASTHÄUSER

ANDER Gasthaus „Sonne“ Pension, Restaurant, Pension, Zimmer. Tel. 168
Restaurant. Gelegenheit zu Mineralbädern. Telefon 2.

CHUR Rätisches Volkshaus beim Oberior
Restaurant. Pension, Zimmer. Tel. 168

LANDQUART Volkshaus
Bahnhofnähe.
Restaurant, Pension, Schöner Saal. Tel. 45

SAMADEN Alkoholreies Restaurant.
Gemeindestube. 2 Minuten vom Bahnhof. — Telefon 29.

Mäßige Preise.

AROSA Oreilhaus — Nähe Bahnhof. Sportplätze. Seen. Schöne Zimmer. Restaurant. Sorgfältig geführte Küche: auch vegetarisch. Prospekt Telefon 403.

DAVOS Volkshaus Gräubünderhol
Restaurant, Pension, Zimmer. Tel. 630. Jugendherberge.

ST. MORITZ Hotel Bellevall b. Bahnhof.
Hotel, Pension, Restaurant. Prospekt zu Diensten. Jugendherberge. — Telefon 245.

THUSIS Volkshaus Hotel Rätia. Nähe Bahnhof u. Post. Restaurant, Zimmer, Pension. Bäder. Jugendherberge. — Telefon 58

Keine Trinkgelder.

Heidelbeeren

Vollgewicht.
1x5 kg Kistchen Fr. 5.50
2x5 kg Kistchen Fr. 10.50

Prima echten alten Veltliner in Korbfässchen von ca. 7 Liter Fr. 2.50 pro Liter. Alles franko.

P. Piozza, Brusio
Ingersgasse 11 — Veltlinerproduzent

Flechten

Jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und versetzt, bereitet die weiche währte Flechtensalbe „Myra“.
Preis: 1/2 Topf 3.—, gr. Topf 5.—
Zu beziehen durch die

Graue Haare

erhält. Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzt, bewährt. Näheres kostenlos.

Sanitas, Zürdorf/Bay.
Fürtherstr. 30

Flechten

trocken oder nass, werden sofort ohne Berufsstörung beseitigt.
E. H. in Schöllisdorf schreibt: „Unterzeichneter bezeugt, dass ich durch Sie von den lästigen Flechten an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“ Auskünfte kostenlos.

Sanitas-Vertrieb
Zürdorf/Bayern

Dr. med.

O. ROTHENHÄUSLER

Prakt. Arzt

NERVENARZT

Zürich

Glärnischstrasse 40

Nächst Paradeplatz - Bleicherweg

Sprechstunden: 2—4, U. 64.40 nach Anmeldung von 8—12, 1—7 Uhr möglich: Wohnung L. 34.80.

Psychotherapie **Diätetik**

bei

Nervösen, rheumatischen, Verdauungs-, Stoffwechsel-, Kreislauf-Störungen

Schlössli SAGENS

Bündneroberland

Ruhiges Haus mit nur 12 Betten. Küche nach Dr. Bircher. Sonnenbad. Schöne Spaziergänge. Pensionspreis von Fr. 6.50 bis 8.— je nach Zimmer.
Geft. Anfragen an **Frau Hirlemann.**

In Höhenkurort

ist besteingeführtes

Handarbeiten- und Wollwaren-Geschäft
käuflisch abzutreten.

Für alleinstandende Frau oder Fräulein günstige Gelegenheit, sich mit wenig Kapital selbstständig zu machen. Nähere Auskunft unter Chiffre **O. F. 1199** an die OVAG A.-G., Zürich, Tödistrasse 9.

Augenärztin Dr. med. Adrienne Kägi

Zürich 1, Bahnhofstr. 38 - Exakte Brillenbestimmung
Sprechstunden 9—5 Uhr - Telefon Selnau 50.02

Ecole nouvelle ménagère

JONGNY sur Vevey.
Français. Toutes les branches ménagères.

Erholungsheim Rosenhalde

Hünibach

zwischen Thun u. Hiltorfingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- und Pflegebedürftige. Diätikuren. Bäder. Zentralheizung. Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch diplom. Rotkreuzpflegerin. — Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.—. Jahresbetrieb. Beste Referenzen.

PROSPEKTE durch Schwester R. MÄDER.

Zürich: Ausstellungsstr. 104 (Telephon Uto 17.48)
Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saif. 7792) Reinacherstrasse 67 (Teleph. Saif. 7061)
Bern: Zeughausgasse 20 (Telephon Boll. 7451) Spitalackerstrasse 59.

No. 79

St. Gallen: Burggraben 2 (Telephon 1744)
Schaffhausen: Bahnhofstrasse 4 (Telephon 18.30)
Luzern: Grabengasse 8 „z. Graggenter“ (Telephon 1181) Moosstr. 18 (Telephon 2480)
Aarau: Zollrain 5 (Tel. 14.50)

MIGROS

„Die Zeitung in der Zeitung“

Das Kind und „der Migros“

Das Kind hat Freude am Neuen. — es hat noch keine der vielen Hemmungen, die die Großen durch Wissen und Interessen befangen machen. Schon hat sich das „Migroswägelchen“ als Spielzeug in den Wunschzettel eingeschrieben und macht so auch im Herzen der Kleinen dem festen Laden Konkurrenz. Die Schul-laden voll feiner Pralinés, prangt das Migroswägelchen aus Schokolade im Schaufenster und lockt die lieben Kinder an.

Der wirkliche Migroswagen weckt erst recht das Interesse der Halbwüchsigen. Der heutigen Kindergeneration scheint alles praktische und tüchtige beson-

ders einzuleuchten. Man denke nur, wie jeder Knirps sofort einen «Fiat» von einem «Ford» oder «Buick» unterscheidet und voll Selbstverständlichkeit von 4- und 6-Cylinder und Vierzylinderreden und die Mutter geduldig belehrt. Dafür ist das «Räuberli» mache etwas in den Hintergrund getreten. Ist es da erstaunlich, wenn die kleinen Mädchen, in denen eine künftige sorgende und rechnende Hausfrau schlummert, etwa sagen: «Ja, die sind billiger, weil sie weniger Spesen und viel Umsatz haben» oder wenn etwa ein Kind das kalte Wort «rationell» im Munde führt!

Wie aufmerksam ronnelt manches Kind und ruft

die Mutter, wenn es glaubt, die Migrosheute zu erkennen. «Der Migros kommt!» Wie viel ganz kleine mit blonden Haaren und braunen «Tschupen» kommen mit Portemonnaie und Zettelchen im «Krätzlein», worin sie dann anstatt dem Geld zutrauensvoll die Ware gegenentnehmen, — die Mutter geht vielleicht nicht gern an den Wagen, aber das Anneli oder der Ruedi sind über solche Hemmungen hinaus! Wenn der Migrosmann auch keine Zeltli zu vergeben und nicht zu viel Zeit hat, sich mit den Kleinen abzugeben, so kennt er doch viele seiner kleinen Kunden beim Namen und der Migrosmann, der so fahrplanmäßig mit seinem Laden an der Straßenecke erscheint und ebenso fahrplanmäßig verschwindet, spielt seine bescheidene Rolle im täglichen Erlebnissekreis der kleinen Welt!

Ja, und was bietet die Migros unsern Kindern? Das ist ein ersteres Thema, als man auf den ersten Blick annehmen möchte!

Nicht nur Freunde konnten wir ihnen machen, sondern eine rechte Handreichung zur gesunden und kräftigen Entwicklung dürfen wir den Kleinen indirekt bieten! Mit welchem Ernst greifen die Knirps und Knirpsinnen in den Erdbeerkorb und in den Traubensack mit beiden Händen, daß die Spuren von der untern Grenze des Kinns bis zu den Augen und seitlich bis zu den Ohren sichtbar waren! Und dabei hatte das Gesicht der Mutter nicht einen besorgten und bestimmten Zug, weil sie nicht gerade, wenn's am besten schmeckte, mahnen mußte, halt! weil es sonst zu teuer käme. Nun sind die Erdbeeren vorbei, dafür kamen

die feinen Weinbeeren ohne Kernli, das Kilo für einen Franken, die dicken süßen «Migroszweitschgen», die Aprikosen usw., und all das zu einem Preis, den die Mutter nicht scheuen muß, weil es andere, gleich teure Nahrung ersetzt und fürs Kind ein Leckerbissen und ihm zudem zuträglich ist, weil Früchte, auch getrocknete, für die Entwicklung der Kinder die wertvollsten Stoffe enthalten! Ja, die Migros hat die Leckerer, die sie führt, nicht selbst erfunden, aber sie verkauft sie nicht zu Luxus-, sondern zu Nahrungsmittelpreisen, — das hat die Migros für die Kinder getan! Nicht zuletzt übrigens mit dem «Meinere-Most». Das «flüssige Obst» fand wohl die begeistertsten Anhänger unter den Kindern und der große Vorrat, den wir dieses Jahr einkellerten, wird von unschätzbarem, gesundheitlichem Wert sein, wenn einmal das eingekellte Obst zu Ende geht. Es ist nicht nur der «Glust», der die Kinder Süßmost verlangen läßt, es ist nicht weniger das gesunde, instinktive Verlangen des kindlichen Körpers nach dem, was ihm besonders gut tut: lehrt doch die moderne Ernährungswissenschaft, daß 1 Liter Süßmost soviel Nährwerte enthält wie 1 Liter Milch!

Liebe Kinder, schon heute seid Ihr als wackere Botengänger und ungemein eifrige Konsumentförderer unsere wertvollen Verbündeten. Wir wollen miteinander wachsen und streben und als neue, flotte Generation in 20 Jahren miteinander darüber lachen, wie man einst, noch im Jahre 1930 der neuen Kleinen, aber tapferen Migros das Leben sauer machte!